

Knapp am Genie vorbei

Erfindungen, von denen wir bis jetzt nicht wußten, daß wir sie vermissen. Von David Staretz

Nach ausgetüftelten Zahlencodes dicht in Kartons verschachtelt, ruhen Seite an Seite in kilometerlangen Archiven alle Grundlagen, auf denen unser fortschrittlicher Alltag beruht. Einen geräumigen Teil davon nehmen Erfindungen zum Automobil in Anspruch. Vieles davon ist in aller Ausführlichkeit hochtechnisch behandelt: spezifische Details der Einspritzung oder der Federbeinaufhängung, spezielle Preßverfahren oder Scheibeneinpassungen. Das ganze Wissen aus erster Hand, noch frisch von der Idee weg. Ehrfurcht.

Doch dann und wann stößt man auf ein versprengtes Gedankensplitterchen, eine hochgeschleuderte Hasardidee ver-spinnener Einzelgänger oder einen „großen Wurf“, dem man noch die feuchten Glasabdrücke vom Stammtisch anzusehen meint. Ein Blick genügt: Hier waren die rastlosen Autodidakten der Weltverbesserung am Werk, deren fiebrige Gedankenkurven in den nüchternen Gängen des Patentamtes ein endgültiges Zwischenlager gefunden haben.

Ein Patent zu besitzen ist eine feine Sache, eine Art Lottoschein auf Dauer (den man allerdings hin und wieder verlängern muß, um weiterspielen zu können). Amtswürde legt ihren Segen auf – wer weiß, was sich unter der organischen Alchimie eines Aktenzeichens im Stillen noch weitererfindet? Und wenn dann plötzlich ein großer Hersteller mit einer „Vorrichtung zur Ausnutzung der selbst erzeugten Fahrtwindenergie“ auf den Markt kommen möchte, ist ihr Erfinder ein gemachter Mann: Patentrechte lassen sich teuer verscherbeln, sobald starke Interessen dahinterstehen.

Allerdings wären die meisten der hier vorgestellten Patentinhaber besser beraten, das Lottospiel oder eine ähnlich vernünftige Geldanlage zu wählen, denn nach Erfindungen, die nicht funktionieren, herrscht wenig Nachfrage.

Trotzdem darf man diese Kapriolen nicht gering achten. Denn es kann ein richtiger Kern in der falschen Ausführung stecken, es könnte ein entscheidender Anstoß für anderwärts Suchende freiwerden, minus und minus kann plus ergeben, und unter veränderten äußeren Bedingungen könnte manche Kaffeetasse für Linkshänder

plötzlich zu ungeahnter Geltung gelangen.

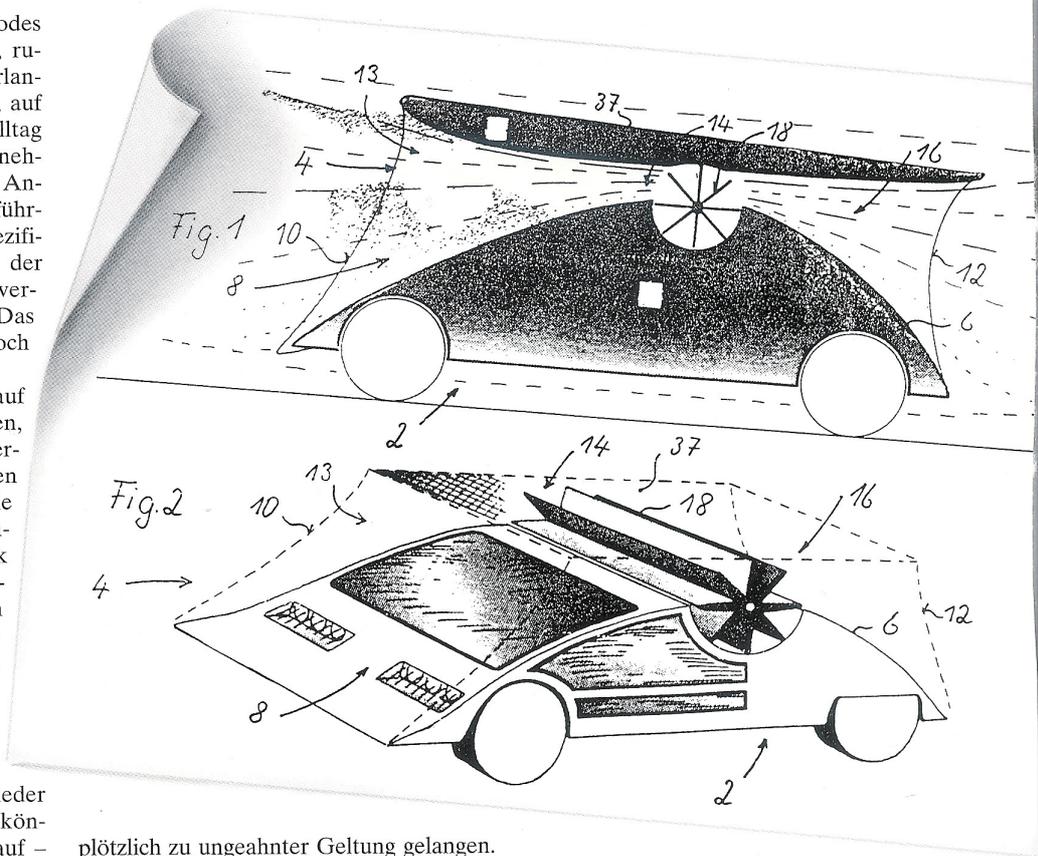
Zum mindesten aber zeigen uns die impatenten Patente, was so gedacht wird auf der Welt, wie kompliziert Einfaches und wie einfach Kompliziertes sein kann, und daß Komik am besten dort entsteht, wo sie der Verursacher nicht beabsichtigt und der Entdecker nicht vermutet hätte.

Aus der Luft gegriffen

Hier wird am Perpetuum mobile gerütelt! Doch lest und seid klüger: „Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Ausnutzung der selbst erzeugten Fahrtwindkräfte und zur Umwandlung dieser Kräfte in Antriebskräfte bei einem Fahrzeug. Hierzu ist das Fahrzeug mit einem den Fahrtwind aufnehmenden Windkanal ausgestattet, der eine Querschnittsverringerng aufweist, in deren Bereich ein Windrad drehbar angeordnet ist. Der Windkanal ist als ... Dachaufbau des Fahrzeuges ausgebildet. Über das Windrad kann ein Stromerzeuger angetrieben wer-

den. Das Windrad kann auch als zusätzlicher mechanischer Antrieb für das Fahrzeug eingesetzt werden.“ Diese Erfindung berührt mich etwas peinlich, denn ich kann mich gut erinnern, wie ich als Elfjähriger die Zeichnung eines tropfenförmigen (aerodynamischen!) Fahrzeugquerschnittes mit halbversenkten Windrädern versah, da eines, dort noch eines, eines für den Scheibenwischerantrieb und eines für die Lichtmaschine, und das größte beanspruchte konsequenterweise die Hinterachse. Vater schmunzelte gerührt.

Allerdings: Den Venturidüsen-Turboeffekt muß ich neidlos anerkennen. Aber auch der wird ihm keinen Millimeter weiterhelfen, denn Naturgesetze lassen sich nicht austricksen, und Fahrtwind ist nicht gratis, da hilft kein Düsendach. Aber wer weiß, vielleicht gibt es einmal einen Gesetzestext, der winddurchlässige Autos vorschreibt, dann ist unser Erfinder ganz vorne mit dabei!



Der ultimative Fahrbahn-Fahrtwindgenerator

Gegenstand der Erfindung ist ein Fahrbahn-Fahrtwindgenerator zur Nutzung der Luftverdrängung in Elektroenergie, dadurch gekennzeichnet, daß speziell von Großfahrzeugen bewegte Luft an Fahrbahnen zur Bewegung eines Windgenerators genutzt wird.“

Noch Unklarheiten? Lesen wir uns ein bißchen tiefer in die Materie ein: „An stark frequentierten Autostraßen mit Lkw-Verkehr oder an Eisenbahnlinien können seitlich oder über der Fahrbahn Windgeneratoren oder Windräder installiert werden, die durch den entstehenden Fahrtwind beziehungsweise sogar in Fahrtrichtung in Umdrehung gesetzt werden und dabei mechanische Energie in elektrische Energie umwandeln und in das Verbundnetz einspeisen.“

Vielleicht läßt sich die Sache sogar auf die Rückgewinnungsseite ziehen: Von Lkws genährt, geben die Ventilatoren ihre Energie kehrwendend an Pkws ab und blasen sie energiesparend den Berg hinauf!

„Ein zusätzlicher Vorteil entsteht durch den Sogeffekt auf die Verteilung der Abgase von der Fahrbahn auf die offene Seite.“ Dort werden sie mit Wasser vermischt und von Kühen mit Strohhalmen aufgesogen!

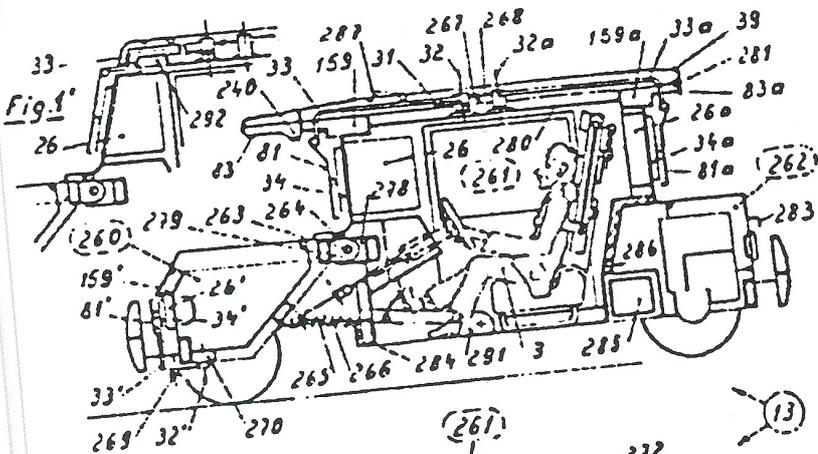
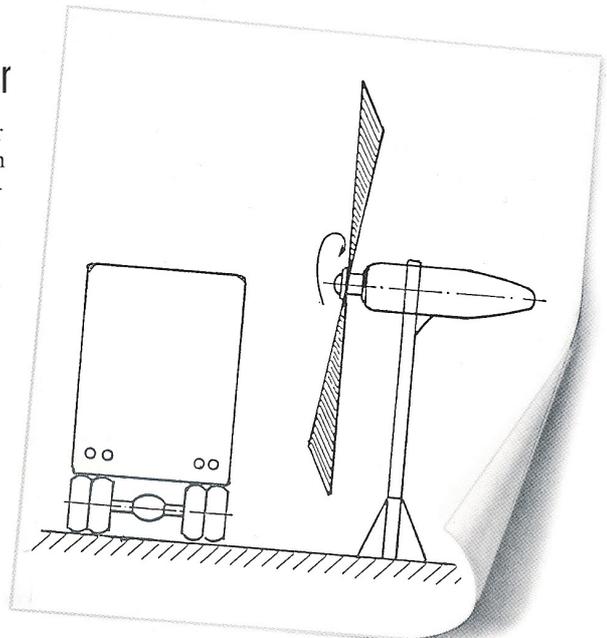


Fig. 1

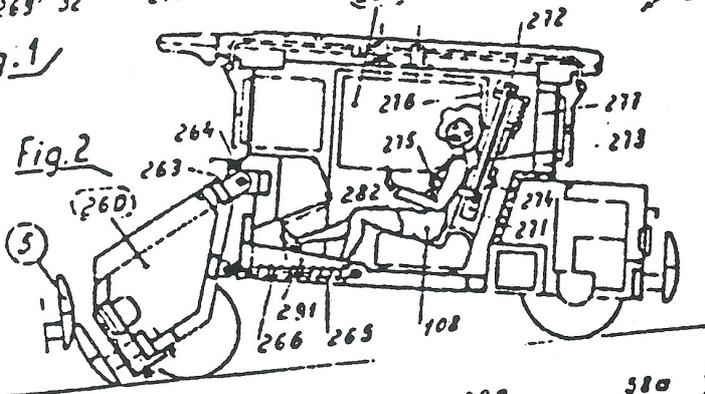


Fig. 2

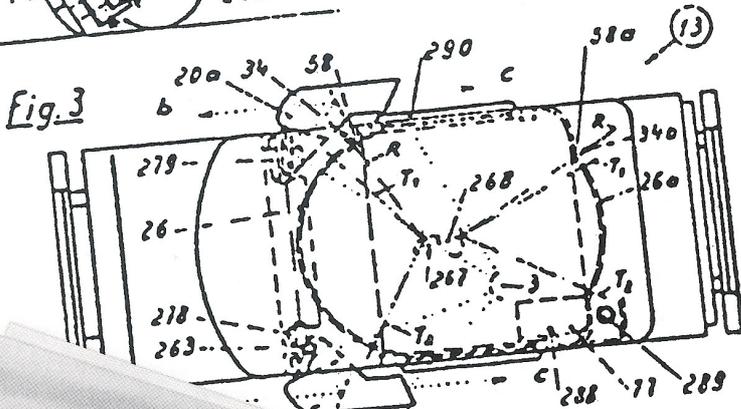


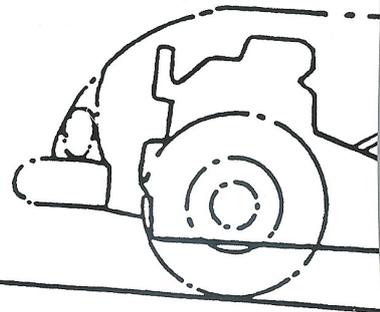
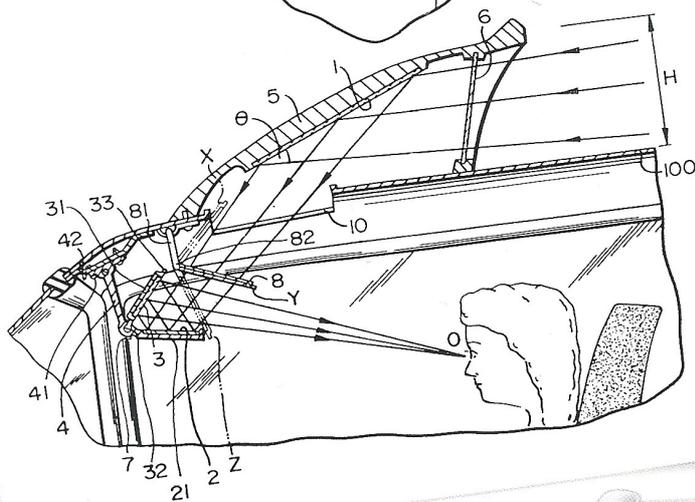
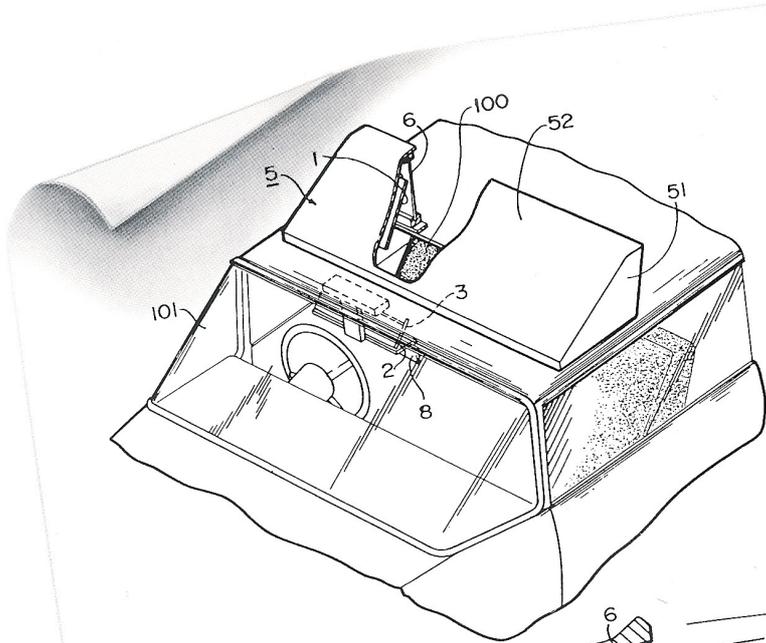
Fig. 3

Auto mit Notbremse

Bitte gut festhalten beim Lesen! Da muß man durch, da hilft nichts, es ist schließlich zu unser aller Wohle gedacht: „Die Erfindung betrifft ein speziell als Personenkraftwagen ausgebildetes Sicherheitsfahrzeug mit einem doppelwandigen Dach, in dem jeweils schwenkbar um eine vertikale Achse gelagerte Wischbügel für das Sauberwischen einer Windschutzscheibe und einer Heckscheibe untergebracht sind. Speziell für Kurzstrecken ist das Dach über die Ausblickscheiben hinweggezogen und mit einer Auffangwanne für Regenwasser ausgestattet, was beachtliche Vorteile bringt.“

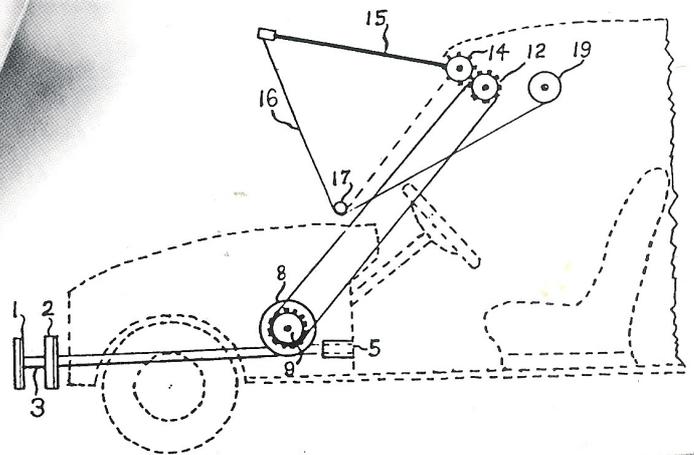
„Durch ein gegenüber dem Fahrzeuginnenraum nach unten abschenkbar gelagertes Fahrzeugvorderteil, das über eine Stoßdämpfer-Federeinheit in Normallage gehalten ist, kann der Bremsweg in Notsituationen durch scharfes Abbremsen erheblich verkürzt werden.“

Bitte den letzten Absatz nochmals lesen und genüßlich auf der Zunge zergehen lassen! Weiter im Text. „Außerdem wird dadurch die kinetische Aufprallenergie im Falle eines Auffahrunfalles optimal abgebaut. Dabei wird die Aufprallenergie (...) in ein Hochkippen des Fahrzeuginnenraumes umgesetzt, wodurch die Fahrzeugsitze vorne etwas angehoben und die Fahrzeuginsassen fest in ihre Sitze gepreßt werden.“ Noch irgendwelche Fragen?



Komplizierter Spiegeltrick

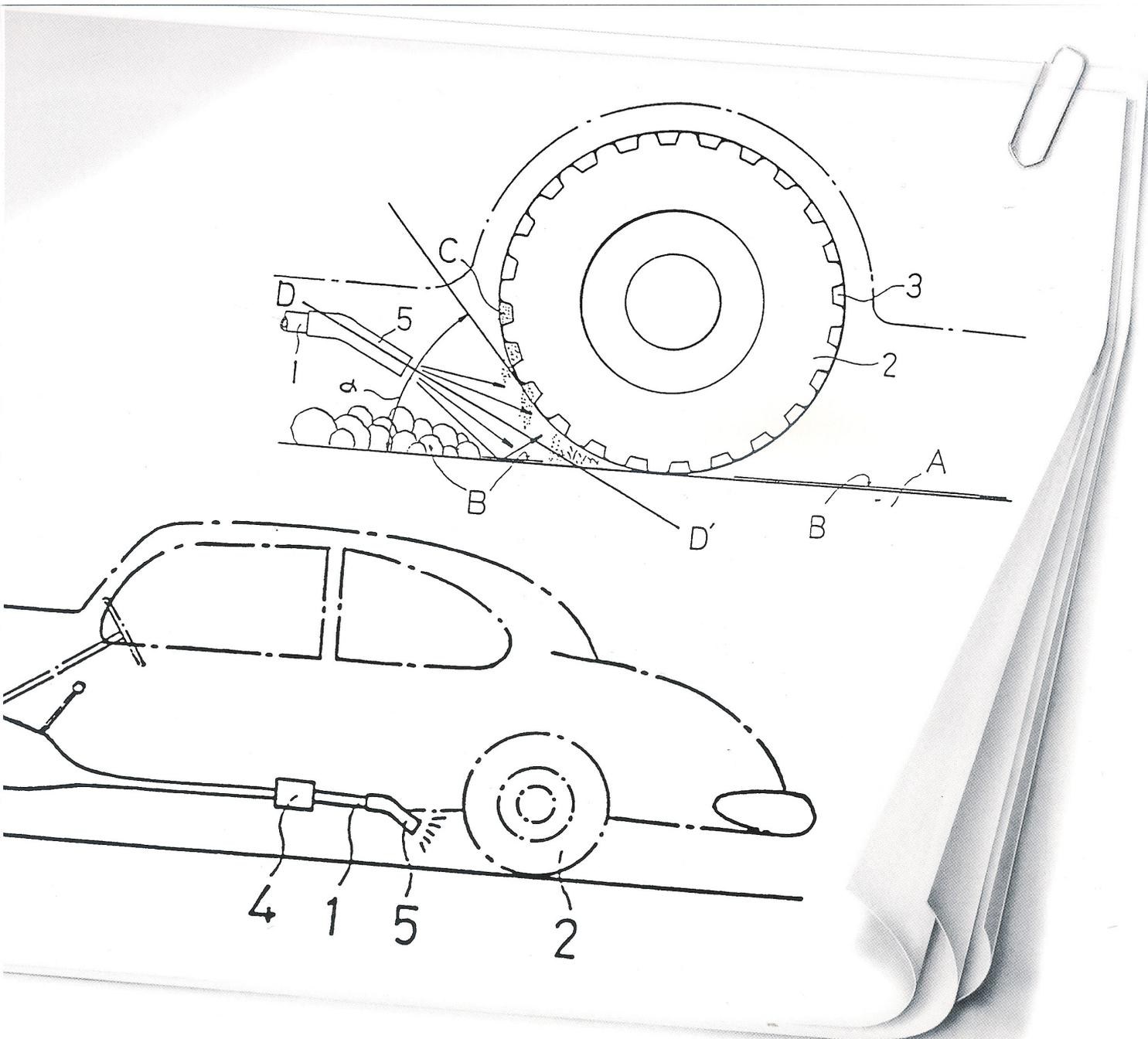
Halten wir uns nicht lange mit Erläuterungen auf – wir haben diese Erfindung ausgesucht, weil sie unter den zahllosen Unterfangen, den Rückspiegel zu verbessern, eines der kompliziertesten darstellt. Eine sinnreiche Anordnung von Objektiv- und Reflexions-Planarspiegeln ermöglicht dem Fahrer einen periskopartigen Rückblick. Dazu bedarf es allerdings eines mächtigen Souffleurkasten-Gebildes, das über eine ausladende Dachöffnung gestülpt wird. Einen wirklichen Vorteil, der im aufwendigen Spiegeltrick steckt, haben wir nicht entdeckt. Ähnlich verhält es sich mit einer anderen Erfindung aus diesem Bereich, dem *seitenrichtigen* Rückspiegel. Wir wagen uns nicht vorzustellen, welchen Scherbenhaufen der aus unseren spiegelverkehrten Sehgewohnheiten machen würde.



Statt Airbag: kopfüber in die Hängematte

Wir werden hier nicht der viereinhalb Seiten langen Originalerläuterung folgen, sondern eine Abkürzung quer durch den Ernstfall nehmen: Auto kracht an Baum, Stoßstange rückt ein, Zahnstange dreht Zahnrad, Ketten- transmission öffnet oben angeschlagene Windschutzscheibe, diese spannt gleichzeitig ein Seidennetz auf, wupp, Fahrer und Beifahrer köpfeln dank Aufprall- energie in die Hängematte und schaukeln noch ein wenig hin und her.

Diese Erfindung, ein wahrer Leckerbissen für Sammler, hat bei uns den ersten Nonsenspreis gewonnen und hinterläßt uns ein wenig traurig, wie immer, wenn wir Höhepunkte im Leben überschritten vorfinden.



Mit heißen Reifen durch Eis und Schnee

Diese Erfindung aus Korea erlaubt einen interessanten Einblick in die fernöstliche Schneefahrbahnkultur. Weiter zeigt sie, wie begonnen Ideen dastehen können, die im ersten Moment beschlossene Sache zu sein versprochen. Denn klatschen wir uns nicht mit der Hand auf die Stirn, wenn wir der einfachen und sinnreichen Überlegung des koreanischen Erfinders folgen? Natürlich, heiße Auspuffgase vors Antriebsrad, dann schmilzt der Schnee, Schlamm trocknet zu Bröseln, selbst Aquaplaning wird weggepustet! Genial! Wie konnte die Welt das bislang übersehen haben?

Naja, es gibt die lauwarne Vorstellung, die wir von Auspuffendrohren gemeinhin

haben, aber ist es nicht trotzdem etwas Grundlegendes? Etwas, das den Erfinder veranlaßt haben muß, die Sache allein in zwölf Ländern Europas anzumelden (via Patentanwalt)? Muß da nicht was dran sein? Zweifler mögen sich Begründung „d“ seiner Patentschrift vor Augen halten: „Zur Verhinderung von Luftverschmutzung durch Auspuffgase durch Herabblenden des Endrohres zur Straßenoberfläche, wodurch die Abgase mit Schnee oder Regenwasser gemischt und dadurch gereinigt werden“. Und nicht zu unterschätzen „e“: „Herabsetzung des Spritverbrauches durch vermindertes Durchdrehen der Antriebsräder“. Gratistip für ein verbessertes Patent: zwei Auspuffendrohre! ◀

„Erfinde, wem
Erfind gegeben,
Erfinden ist
das halbe Leben“

Daniel Düsentrieb